№ 261. Sonntag, den 5. November 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Kämpfe in Ostafrika.

Das „Deutsche Kolonialblatt" bringt in seiner neuesten Nummer den abschließenden Bericht des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Freiherrn v. Scheele, über die mit den Häuptlingen von Moschi, Kilema und Kirua stattgehabten Kämpfe und über die endgiltige Pazifizirung des Kilimandjarogebiets. Bekanntlich befanden sich die genannten Häuptlinge seit der Niederlage des Kompagniechefs von Bülow im Aufstande, erst nach dem für die Deutschen glücklichen Gefecht bei Moschi am 12. August d. J. verstanden sie sich zu vollständiger Unterwerfung, da sie einsehen mußten, daß ein längerer Widerstand nur zu ihrer völligen Vernichtung durch die Europäer hätte führen müssen. Nunmehr ist, wie Herr von Scheele berichtet, die Ruhe voraussichtlich auf Jahre hinaus gesichert und es kann eine Periode friedlicher Entwickelung und wirthschaftlicher Nutzbarmachung der Kolonialgebiete beginnen.

Ueber die stattgehabten Kämpfe seien folgende interessante Einzelheiten hervorgehoben: Leutnant Ax, der in dem oben erwähnten Gefecht bei Moschi gefallen ist, war durch einen von der rechten Seite her in die Brust eingedrungenen Schuß sofort getödtet worden. Am folgenden Tage wurde er mit militärischen Ehren bestattet. Ein zweiter Offizier, Leutnant Fließbach, der bei der Erstürmung der Haupttembe des Sultans Sinjangaro in Kanienie seinen Tod fand, hatte dicht vor der Thür der Tembe einen Schuß von Eisensplittern erhalten, der Hals, Lunge und Herz verletzte und den sofortigen Tod herbeiführte. Aus dem Bericht des Majors von Wißmann über seinen Marsch von Muenzo nach dem Südufer des Tanganjika-Sees entnehmen wir folgende besonders interessante Stellen:

Der alljährlich zur Zeit der Ernte von den Wawemba unternommene Raubzug war in diesem Jahre unter der Führung ihres Ober-Häuptlings Kitimkuru selbst in Szene gesetzt worden. Die Räuber hatten sich nach dem Tanganjika zu gewandt, und sollte die katholische Missionsstation der weißen Väter, Kala, bedroht sein. In einem Dorfe Mondo am oberen Kalambo hörte ich, daß die Räuber schon auf dem Rückmarsch vom See begriffen seien und stündlich erwartet wurden, und so besetzte ich das von Pallisaden eingefaßte, aber sonst wenig günstig gelegene Dorf. Auf einem über die Pallisaden hervorragende Temitenbau innerhalb des Dorfes ließ ich die Fahne aufpflanzen und die Geschütze aufstellen. Bald nach Eintritt der Dunkelheit wurde ein lebhaftes Gewehrfeuer aus nächster Nähe auf das Dorf unterhalten. Am nächsten Morgen, als ich mich eben zum Aufbruch rüstete, erschien über den westlich gelegenen Höhen eine Anzahl französischer Flaggen — die Spitze der, wie wir bald sahen, ganzen Armee Kitimkurus. Es wurde mir genügend Zeit geboten, einen ziemlich genauen Ueberschlag der Stärke des Feindes, die sich etwa auf 5000 Mann belief, abzuschätzen, Bald erreichte die meist mit Gewehren bewaffnete, mit rothen Mänteln und Federschmuck kriegerisch herausgeputzte Masse das Gelände vor dem Dorfe. Ein Sprecher begann mit mir ein Schauri, offenbar um Zeit zu gewinnen, bis die ganze Macht heran sei, und da auch ich es für günstiger hielt, die Wirkung des ersten Feuers von unserer Seite auf dichtere Massen abzugeben, so ging ich auf dasselbe ein. Der Sprecher forderte mich auf, mit meinen Leuten das Dorf zu verlassen, da Kitimkuru nicht mit uns, sondern mit den Warungu Krieg führe. Ich schlug dies ab und machte die Wawemba auf die Tragweite des ersten Gefechtes, dem sie sich mit Europäern aussetzten, aufmerksam. Während der Sprecher schlauerweise sehr ruhig und maßvoll blieb, wurden viele Krieger ungeduldig, kamen bis auf zwanzig Schritt an die Boma und beschimpften durch Worte und Geberden uns Europäer. Als ich sah, daß die Feinde hinter den die Hügel besetzt haltenden Kriegern eine Anzahl gefangener Weiber und Kinder wie zum Kugelfang aufgestellt hatten, und die große Masse der Speerkämpfer eben zum Anlauf heranziehen wollte, setzte ich eine Granate in einen dichten Haufen anscheinend von Führern oder Häuptlingen, zum Zeichen, daß meine Leute — 60 Soldaten, 20 Irreguläre und etwa 30 Eingeborene des Dorfes — auf das vorher gewählte Ziel Feuer geben sollten. Der Erfolg war überraschend. Viele stürzten verwundet, die ganze vordere Linie mit sich reißend, nach rückwärts auf die zum Sturm bestimmte Masse. Es entstand eine wilde Unordnung, die die Wirkung des Maximgeschützes und der Gewehre außerordentlich erhöhte. Während der Feind sich zu ordnen suchte und, von der Masse aufgehalten, zum Stehen gekommen war, ließ ich Dr. Bumiller mit zwei Zügen ausfallen. Die Wawemba wandten sich rückwärts, und es entstand eine regellose Flucht ums Leben, immer dicht verfolgt von dem nachdrängenden Ausfallkorps. Die gefangenen Männer, Weiber und Kinder benutzten die wilde Verwirrung, um auf uns zu ins Dorf zu flüchten oder sich, im hohen Grase verbergend, ihren Räubern zu entziehen. Alles geraubte Gut, was die flüchtigen Krieger am Laufen hindern konnte, wurde weggeworfen, und so groß war die Panik, daß die Wawemba, die ganze Nacht hindurch marschirend und den nächsten Tag, nicht eher Halt machten, bis sie ihre südlich der Stevenson Road gelegene Grenze, vier gewöhnliche Tagereisen entfernt vom Platze ihrer Niederlage, erreichten. Da unter diesen Umständen die französische Mission außer Gefahr war, wandte ich mich direkt nach Kituta, der englischen Station am Südende des Taganjika, wo ich nach einem sehr beschwerlichen Marsch über endloses Felsgerölle am Ufer des Tanganjika entlang am 12. Juli eintraf.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. November.

— Der Kaiser empfing Donnerstag Nachmittag vor seiner Fahrt nach Berlin zur Begrüßung der Kaiserin Friedrich den Prinzen Friedrich Leopold, der ihm einige Ausrüstungsproben vorlegte. Donnerstag Abend besuchte das Kaiserpaar mit der Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein die Vorstellung im Opernhause und fuhr dann mit der Prinzessin Amalie nach dem Neuen Palais zurück. Freitag Mittag begab sich der Kaiser zur Abhaltung der St. Hubertus-Parforcejagd nach dem Grunewald, wohin sich auch die Kaiserin mit der Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein begeben hatte. Nach dem Jagddiner im Jagdschlosse Grunewald begab sich der Kaiser nach Berlin, um am Abend mit der Kaiserin und der Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein der Vorstellung im Schauspielhause beizuwohnen.

— Die nächste Session des Landtages soll, wie das „Berl. Tagebl." meldet, mit einem Gesetzentwurf betreffend die Einführung von Landwirthschaftskammern befaßt werden. Zur Zeit ist man, wie von verschiedenen Seiten mitgetheilt wird, innerhalb der Staatsregierung beschäftigt, durch kommissarische Berathungen zwischen den betheiligten Ressorts die Gesetzesvorlage vorzubereiten. Dabei gilt es zunächst, die Frage zu erledigen, ob die Einrichtung fakultativ oder obligatorisch in Aussicht zu nehmen ist. Demnächst werden auch die Fragen des Besteuerungs- und des Wahlrechts, welche in ihrem Zusammenhange nicht unerhebliche Schwierigkeiten bieten, erörtert werden.

— Die Arbeiten des Reichstags. Dem Reichstage werden demnächst die Handelsverträge zugehen, deren Erledigung bis zum Beginn der Weihnachtspause erfolgen muß. Die erste Lesung dürfte nächst der Präsidentenwahl, die dem „Kl. Journ." zufolge wahrscheinlich durch Zuruf erfolgt, den Inhalt der ersten geschäftlichen Sitzungen des Reichstages ausmachen. Diese Verhandlung wird wahrscheinlich mehr dem erst abzuschließenden russischen Handelsvertrag gelten als den auf der Tagesordnung stehenden Verträgen. Die Agrarier werden Alles thun, um der Regierung Opposition zu machen. Andererseits dürfte Graf Caprivi ihnen zeigen, daß die Leitung der deutschen Handelspolitik nicht lediglich aus dem Gesichtspunkte der Interessen des „Bundes der Landwirthe" erfolgen kann, und sicherlich ist der Reichskanzler in der Lage, sich hierbei auf die Uebereinstimmung der preußischen Minister zu stützen. Hier wie an höchster Stelle besteht kein Zweifel darüber, daß den stürmischen Forderungen jener Vertreter der Landwirthschaft die Interessen der übrigen Erwerbskreise nicht nachgesetzt werden können. Die Stellung Caprivi's ist in dieser Beziehung eine den Konser-

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Ein weiter, sehr weiter Weg ist es vom westlichen Berlin bis zu der im entfernten Norden der Stadt liegenden Müllerstraße, aber der Schreiber Dieses bereut es nicht, ihn am letzten Mittwoch Nachmittag durch Hülfe der verschiedensten Beförderungsmittel zurückgelegt zu haben — ist er doch durch eine freundliche Erinnerung belohnt und bereichert worden, und das will im verwirrenden Trubel des weltstädtischen Lebens viel sagen! Freundlich lächelte an jenem Nachmittage zum ersten Mal nach trüben Regentagen wieder die Sonne auf Berlin herab und ließ in gefälligerem Lichte sogar die langen Reihen der hohen und gleichförmigen Miethskasernen erscheinen, die in ihrer Massigkeit und Nüchternheit das Merkmal dieser nördlichen Gegend bilden; aber nur bis zu einer bestimmten Grenze, denn bald hinter der auf dem Weddingplatze zur Erinnerung an die Errettung Kaiser Wilhelms I. aus Mörderhand errichteten Dankeskirche berührt sich eng die mächtige, immer weiter sich ausbreitende Weltstadt mit der Vorstadt: schmale, einstöckige kleine Häuschen liegen noch zwischen den hochragenden vier- und fünfstöckigen Steinkolossen, bescheidene Wirthschaften mit der für unsere Altvordern so lockend gewesenen Inschrift: „Mit gutem Brauch wird nicht gebrochen, Hier können Familien Kaffee kochen" laden zum Verweilen ein und, o Wunder, selbst Gärten grenzen noch hier und da die Straße ein, richtige Gärten, in denen an kreuz und quer gezogenen Leinen richtige Wäsche trocknet, man denke und staune: man trocknet wirklich noch Wäsche im Freien im Berlin der Dampfwäschereien und Dampf-Trockenanstalten! Aber daß auch diese Gegend, die sich noch theilweise eine gewisse anheimelnde ländliche Färbung bewahrt hat, bereits in jeder Beziehung zu Berlin zählt, dafür hat unser Magistrat gesorgt — was vor hundert und mehr Jahren die meist befestigten Stadtthore für die Residenz bedeuteten, das bedeuten heute die Gemeindeschulen, die man im bestimmtem Sinne als Wahrzeichen Berlins betrachten darf; denn von welcher Richtung man sich auch dem Weichbilde der Stadt nähern mag, sicher trifft man zunächst auf eine dieser Kommunalschulen, die als äußerste Posten der Stadt hinausgeschoben sind, als ob sie sagen wollten: hier ist Berliner Gebiet, hier hat der Magistrat die Führung übernommen und diese Führung strebt vor allem Bildung und Gesittung an!

Von ansehnlicher Gestalt sind sie übrigens, diese modernen Berliner Wahrzeichen, das sehen wir in der Müllerstraße von neuem; stolz und eindrucksvoll erhebt sich in leuchtendem Ziegelrohbau das Schulgebäude, welches nichts Plumpes und Strenges an sich hat, sondern mit seinen breiten Portalen, mit dem freien Blick auf den sehr großen Hof, der weit mehr ein Spielplatz ist, und nicht zuletzt mit seiner ungemeinen Sauberkeit äußerst gefällig wirkt. Aber um all' dieses zu beobachten, braucht man nicht den endlosen Weg zurückzulegen, und ein anderer Grund war es denn auch, welcher den Verfasser hierzu geführt, der Wunsch, persönlich die erste Berliner Schulküche kennen zu lernen. „Darf man die Küche besichtigen?" — „Ich glaube wohl, mein Herr, wollen Sie mir folgen, ich werde Sie zur Lehrerin führen" — und der hemdärmelige Pedell schulterte den riesenlangen Besen, mit dem er soeben den Flur gekehrt, und ging hallenden Schrittes vorauf. „Haushaltschule" stand an einer der vielen Thüren des langen Ganges, und ein hübsches Bild bot sich beim Eintritt dar: zwanzig halbwüchsige Mädchen umdrängten eine Lehrerin, die ihnen an einer Wagschale allerhand gute, zum Kochen nothwendige Sachen verkaufte; jede der jungen Käuferinnen hatte neben der Schürze ein Täschchen um und hielt in der Hand ein Portemonnaie, um sichtlichen Eifers voll die wenigen kleinen Geldmünzen aufzuzählen. „Auf diese Weise sollen die Kleinen das Einkaufen lernen", erklärte die Leiterin der Küche, „sie sollen aufpassen, was und wieviel es für das Geld giebt, sie sollen Maße und Gewichte kennen und beim Einkaufen die Augen offen halten, und nun", zu den Mädchen gewandt, „auf die Plätze."

Die letzteren, aus Holzschemelchen bestehend, gruppiren sich um weiße Küchentische, von denen fünf vorhanden sind, an deren jedem vier Mädchen ihre Plätze haben; zu jedem der Küchentische gehören Wischtücher, Scheuerlappen 2c., ferner vier Paare Messer, Gabel und Löffel, eine Abwaschbank mit Wassereimer und einem Litergefäß, dann ein Küchengestell mit allerhand Schüsseln, Tiegeln, Pfannen, Töpfen 2c. und endlich ein allerliebster eiserner Kochherd, der die Freude jeder angehenden Hausfrau bilden würde. Und als angehende Hausfrauen sind diese etwa zwölf- bis vierzehnjährigen Gemeindeschülerinnen gedacht, von denen je vier eine Familie vorstellen; jede dieser vier hat eine bestimmte Aufgabe erhalten: diese muß Holz spalten und Feuer anzünden, jene den Tisch decken und das Essen auftragen, die dritte Messer und Gabeln putzen und abräumen, die vierte die Geschirre in Ordnung halten, muß sie säubern und wieder aufstellen, und so fort, also praktisch wird hier das A-B-C einer geordneten Haushaltung geübt. Und mit welcher Hingebung geübt, sowohl seitens der Lehrerin wie der Schülerinnen; wie flink greifen die Händchen zu, wie groß ist das Bestreben, alles nett und gefällig zu machen, wie glänzen vor Sauberkeit die Geschirre und Geräthe, die Tische und Eimer, welche freudige Genugthuung spiegelt sich in den lebhaft gerötheten Gesichtern wieder, praktisch hantiren und emsig wirken zu dürfen im Reiche des Kochtopfes und der Kelle.

Denn Kochtopf und Kelle gelangen gleichfalls zur Geltung; die Liliput-Köchinnen, denen die blonden und braunen Zöpfe so vergnügt um die Schultern schlagen, werden hier auch thätig in die ersten Geheimnisse der geschmackvollsten aller Künste, der Kochkunst, eingeweiht, und Gries- wie Mehlsuppen, Kartoffel- wie Eierspeisen werden auf prasselndem Feuer zubereitet, bis später „ernstere" Gerichte an die Reihe kommen. Und damit nicht genug, fehlt es auch nicht an einem theoretischen Unterricht, der sich mit wichtigen hauswirthschaftlichen Dingen und den hauptsächlichsten Zuthaten dieser und jener Speisen beschäftigt; in jener Stunde, welcher der Unterzeichnete beiwohnte, wurde auf das eingehendste das Thema „Milch" behandelt, deren Nährwerth erläutert, erklärt (auch mit praktischen Proben), wodurch sich gute Milch von schlechter unterscheidet, ihr Kochen und ihre Zubereitung für kleine Kinder auseinandergesetzt, all' das so unterhaltend und anschaulich, daß wahrscheinlich selbst meine schönen Leserinnen mit Interesse zugehört und vielleicht sogar — darf ich einen solchen Frevel aussprechen? — noch Manches . . . . gelernt hätten!

Mit dieser soeben eröffneten ersten Schulküche, deren Kosten der Magistrat bestreitet, hat die Berliner Schul- und damit zugleich die

vativen der „Kreuzztg.“ gegenüber durchaus gesicherte, wovon übrigens auch die Vertreter des Bundes der Landwirthe genau unterrichtet sind, wenn sie sich auch oft stellen, als hätten sie höheren Orts einen Rückhalt oder hofften doch solchen eintretenden Falles zu bekommen. Außer den Handelsverträgen gehen dem Reichstage sofort oder doch während der ersten Woche seines Beisammenseins der Etat und die Steuergesetze zu. Diese Vorlagen werden vor Weihnachten nur der ersten Lesung unterzogen werden. Andere Gesetzentwürfe sollen der Hauptsache nach erst im letzten Jahre zu erwarten sein. Dagegen darf man dem Jesuitenantrage des Zentrums sofort entgegensehen, so daß dessen erste Lesung auch noch vor Weihnachten erledigt werden kann.

— **Die Verzinsung der Reichsschuld** ergiebt für den Reichshaushalt für 1894/95 ein **Mehr** von 5,3 Mill. Mark.

— **Der deutsch-serbische Handelsvertrag** ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, dem Bundesrath zugegangen.

— **Zum deutsch-russischen Handelsvertrag** schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“ offiziös: „Die Annahme, daß in den deutsch-russischen Zollverhandlungen eine Unterbrechung eingetreten sei, ist unbegründet. Sobald der Zollbeirath sein Gutachten über bestimmte Positionen abgegeben hat, wird darüber in der Delegirtenkonferenz verhandelt und dann in der Berathung fortgefahren.“

— **Wiederbeginn der deutsch-russischen Zollverhandlungen.** Die Verhandlungen über den deutsch-russischen Zollvertrag sind am Freitag Vormittag, der „Nationalztg.“ zufolge, wieder aufgenommen worden. Die Sitzung war nur von kurzer Dauer, sie war schon um $11\frac{1}{2}$ Uhr zu Ende. Vermuthlich sind deutscherseits die Erklärungen übergeben worden, zu deren Feststellung der Zollbeirath einberufen war. Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, haben die Berathungen des letzteren zu einer Konzentrirung der ursprünglich einigermaßen zersplitterten Forderungen der deutschen Industrie auf eine geringere Anzahl wichtigerer Punkte geführt. Bei der Formulirung derselben hat durchaus das Bestreben, eine Verständigung zu ermöglichen, obgewaltet. Es werde jetzt an den Russen sein, ihrerseits Entgegenkommen zu bethätigen.

— **Der Bundesrath** trat am Donnerstag zu einer Plenarsitzung zusammen. Vorher hielten die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen, die vereinigten Ausschüsse für Justizwesen und für Elsaß-Lothringen, sowie die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Justizwesen Sitzungen.

— **Ueber die Gestaltung des Silberpreises** nach Aufhebung der Shermanbill hat sich Ludwig Bamberger dem Korrespondenten der Wiener „N. Fr. Pr.“ gegenüber dahin geäußert, er sei der Ansicht, daß, nachdem das Silber nunmehr auf die Hälfte seines Normalwerthes gesunken, die Befürchtungen eines weiteren erheblichen Preissturzes leicht übertrieben werden können, und daß man über die weitere Bewegung des Silberpreises nur Muthmaßungen anstellen könne, weil derselbe von vielen unbekannten Faktoren abhänge. Auch der Goldabfluß nach Amerika werde kaum so stark werden, wie Viele befürchten.

— **Das Ergebniß der Preisvertheilung** auf der Chikagoer Weltausstellung ist für Deutschland überaus günstig. Insoweit abgeschlossene Mittheilungen vorliegen, ergiebt sich, daß in den meisten Abtheilungen den deutschen Ausstellern $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ sämmtlicher vertheilter Preise zugefallen sind. Der Erfolg der Preisvertheilung war wegen der Anfangs gewählten Jury zweifelhaft. Wenn sich die Reichsvertretung trotzdem entschlossen, die deutschen Ausstellungsobjekte einer Beurtheilung zu unterwerfen, so findet dies Verfahren gegenwärtig seine Rechtfertigung durch das für die deutsche Industrie so günstige Ergebniß, wie auch durch den Umstand, daß aus den Kreisen der ursprünglich von der Preisbewerbung zurückgetretenen Aussteller neuerdings mehrfach Kundgebungen des Bedauerns über den Rücktritt von der Preisbewerbung hervorgetreten sind.

— **Zur Kieler Spionenaffäre** erfährt ein Berliner Blatt, daß die Anklage auf Landesverrath, verübt durch Aufnahme militärischer Pläne und Photographien einer Reihe wichtiger strategischer Punkte auf Helgoland und am Nordostseekanal, ferner auf versuchte Verleitung zum Landesverrath lautet, da die Angeklagten nachgewiesener Maßen zahlreiche Küstenbewohner, Matrosen 2c. aufgefordert haben, ihnen für Geld weitere Mittheilungen über militärische Verhältnisse zu machen. Beiden Angeklagten werden Offizialvertheidiger bestellt werden. Die Hauptverhandlung, die noch nicht anberaumt ist, wird unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden.

— **Ueber den Stand der Cholera** in Deutschland werden fortan durch das Reichsgesundheitsamt nicht mehr täglich, wie bisher in den letzten Monaten, Mittheilungen amtlich verbreitet werden. Der „Reichsanz.“ bringt folgende Ankündigung: Dem energischen Eingreifen der Behörden ist es gelungen, die Cholera überall, wo sie sich zeigte, und auch in den von der Krankheit heimgesuchten Orten so erfolgreich zu bekämpfen, daß jetzt nur noch ganz vereinzelt neue Fälle vorkommen. Die letzteren haben, wie die Verhältnisse in Deutschland zur Zeit liegen, ein unmittelbares Interesse für weitere Kreise nicht mehr in dem Maße, daß es erforderlich erschiene, weiterhin noch täglich an dieser Stelle darüber zu berichten. Gemäß einem Beschlusse der im Kaiserlichen Gesundheitsamt gebildeten Cholerakommission werden daher von jetzt ab nur zweimal in der Woche und später jede Woche einmal Mittheilungen über die etwa neu vorgekommenen Cholerafälle hier veröffentlicht werden. — Nachrichten über neue Cholerafälle liegen auch in Privatmeldungen nicht vor.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur österreichischen Krisis wird gemeldet, daß der Kaiser Franz Joseph am Freitag Mittag in **Pest** den Fürsten Windischgrätz in Audienz empfangen habe. Fürst Windischgrätz wird bekanntlich in erster Reihe als Anwärter auf den Posten des Ministerpräsidenten genannt.

Anläßlich einer jungtschechischen Demonstration in **Prag** beschlagnahmte die Polizei auf dem Friedhofe am Grabe des Tschechendichters Havliczek einen Kranz, der aus tschechischen Visitenkarten zusammengestellt war. Auf mehreren dieser Karten befanden sich aufrührerische Aufschriften. Mehrere junge Leute sind deshalb verhaftet worden.

Ueber den Stand der ungarischen Zivilehevorlage wird mitgetheilt, daß der Justizminister Szillagyi mit der Ausarbeitung der Durchführungsbestimmungen des Gesetzes noch nicht fertig sei; dies sei der einzige Grund, weshalb der Kaiser die Vorlage noch nicht unterzeichnet habe.

Italien.

In **Milocca** (Sizilien) kam es anläßlich der Anwesenheit des sozialistischen Abgeordneten Colajanni zu großen Tumulten. Nur durch das entschlossene Auftreten Colajannis konnte Blutvergießen vermieden werden. Die Gendarmen entrissen den Sozialisten die Fahnen und bedrohten Colajanni selbst mit dem Tode. — Auch Cipriani mischt sich nunmehr in die sizilianischen Angelegenheiten und läßt ein zur Revolution aufhetzendes Manifest auf der ganzen Insel verbreiten.

Spanien.

Infolge der Nachricht, daß eine in Marseille stattgehabte Versammlung den Spaniern glückliche Erfolge in Marokko wünschte und gegen die Haltung der englischen Presse protestirte, sollte in Madrid ein franzosenfreundliches Meeting veranstaltet werden. Da jedoch die behördliche Erlaubniß nicht eingeholt war, wurde das Meeting aufgelöst. Infolgedessen fanden am Donnerstag Abend in den Straßen von der Präfektur bis zur französischtn Botschaft Manifestationen statt. Die berittene Gendarmerie gab mehrere Schüsse ab, um die Menge zu zerstreuen. Drei Gendarmen erlitten Verletzungen. Vor der französischen Botschaft war eine größere Anzahl von Polizisten und Gendarmen aufgestellt, um die Annäherung der Manifestanten zu verhindern. 23 Personen wurden verhaftet, darunter auch Emilio Prieto, der Direktor eines republikanischen Blattes.

Aus Madrid verlautet gerüchtweise, daß bei **Melilla** ein neues, für die Spanier günstiges Gefecht stattgefunden habe. Eine amtliche Bestätigung liegt jedoch noch nicht vor.

Frankreich.

Eine Ministerkrisis wird seit einigen Tagen angekündigt. Auch der „Temps“ meldet den bevorstehenden Rücktritt des Finanzministers Peytral, des Arbeitsministers Viette und des Ackerbauministers Viger und ihre Ersetzung durch gemäßigte Republikaner. Rouvier soll wieder das Finanzministerium übernehmen. Die drei genannten Minister gehören der radikalen Partei an.

Als Nachklang zu den Russenfesten in **Toulon** und **Paris** erhielt der Ministerpräsident Dupuy aus Hyères ein Schreiben des Admirals Avelane vom 30. Oktober, in welchem es heißt, er bitte den Ministerpräsidenten, da er im Begriff stehe, in See zu stechen, ohne die zahlreichen brüderlichen Freundschaftsbeweise persönlich erwidern zu können, in seinem und seiner Offiziere Namen die Gefühle ihrer tiefen Erkenntlichkeit seinen theuren Landsleuten zu übermitteln. Weder Zeit noch Entfernung würde jemals den Eindruck dieses Empfanges abzuschwächen vermögen.

Das russische Geschwader hat am Freitag früh den Hafen von **Ajaccio** auf Korsika wieder verlassen. Die auf dem Quai zahlreich angesammelte Menge rief den abdampfenden Schiffen: „Es lebe Rußland! Auf Wiedersehen!“ zu. Die russischen Seeleute antworteten mit dem Rufe: „Es lebe Frankreich!“

Die Expedition gegen die **Tuat-Oasen** ist einem algerischen Blatte zufolge nur Mangels eines von der Kammer bewilligten Kredits suspendirt worden. Ein neuer Kredit soll bei Eröffnung der Kammer verlangt werden. Alsdann würden zwei Kolonnen, die eine gegen die Oase Insalah, die andere gegen Timimum marschiren.

Großbritannien.

Das Unterhaus hat am Donnerstag seine Sitzungen wieder aufgenommen. Der Präsident der Lokalverwaltung, Fowler, beantragte die zweite Lesung der Vorlage betreffend die Errichtung von Distrikts- und Kirchspielräthen in England und Wales und erklärte, die Regierung beabsichtige, die Gruppirung der Kirchspiele elastischer als in der Bill vorgesehen, zu gestalten, und wies den Vorwurf zurück, daß die Bill einen Angriff auf das Kirchengut und auf die konfessionellen Schulen enthalte. Wenn die Bill über diese Punkte unklar sein sollte, so sei er bereit, sie zu amendiren. Den Theil der Bill, welcher die Errichtung von Distriktsräthen bezwecke, könne die Regierung nicht aufgeben, sie sei jedoch im übrigen bereit, etwaige Amendements zu erwägen.

Serbien.

Die von der „Voss. Ztg.“ durch Privattelegramm aus **Belgrad** veröffentlichte Nachricht von der Ermordung und Beraubung des ehemaligen serbischen Justizministers Velimirowitsch wird offiziös dementirt.

Asien.

Große Ueberschwemmungen werden aus **Japan** gemeldet. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Yokohama mitgetheilt wird, haben in Okayama, Tokashina und anderen Distrikten Ueberschwemmungen stattgefunden. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschenleben verloren seien. In Kitakata wurden 50 Personen durch Erdmassen verschüttet.

Afrika.

Die Niederlage der Matabele im **Maschonaland** (Südafrika) hat noch eine weitere Fortsetzung gehabt. Ein Theil der Streitkräfte von Lobengula wurde Mittwoch Abend von einer fliegenden Kolonne hinter Buluwayo eingeholt und nach kurzem Gefecht mit beträchtlich hohem Verlust geschlagen. Es wurden viele Gefangene gemacht. — Nach Drahtberichten der „Daily News“ aus Fort Viktoria werden weitere Kämpfe mit Lobengula erwartet. Dieser verfüge noch über eine große, treuergebene Streitkraft. Er soll sich in der Nachbarschaft der Flüsse Shangani und Gwailo, etwa 140 Meilen westlich von Fort Charter, aufhalten. Wenn dies der Fall, sei seine Gefangennahme sicher, da er diese Gegend in dieser Jahreszeit mit Vieh nicht passiren könne. Berittene fliegende Kolonnen sind ihm auf den Fersen.

Amerika.

Laut einer Mittheilung aus **Washington** wird Präsident Cleveland im Laufe dieser Woche die Berichte und Korespondenzen über die hawaiische Frage dem Kongreß zusenden. Gerüchtweise verlautet, daß die Botschaft vollkommen die Politik der letzten Regierung, sowie das Verhalten des amerikanischen Gesandten in Honolulu, Mr. Stevens', insofern er der Revolution und der Entthronung der Königin Vorschub leistete, desavouire. Der Präsident will die Bestimmung einer dauernden Regierungsform durch das Volk. — Die Botschaft ist vermuthlich zu Gunsten der Exkönigin abgefaßt.

Provinzielles.

Flatow, 31. Oktober. [Eine Schule niedergebrannt.] In Schönwalde ist die Schule nebst dem daran befindlichen Betsaale total niedergebrannt. Herr Lehrer Krüger war in der Schule mit den Kindern noch beim Unterricht, als sein Dienstmädchen in die Schule trat und klagte, daß es in der Küche und Wohnstube vor Rauch nicht auszuhalten sei. Krüger trat in den Hof, um nach der Ursache des Rauches zu sehen und bemerkte, daß das Haus bereits in Flammen stand. Er hatte zu thun, um die Schüler aus der Schule zu retten, denn als diese hörten, daß die Schule brenne, fehlten dem einen die Bücher, dem anderen die Tafel 2c. So war Krüger verhindert, bei dem Herausschaffen der eigenen Habseligkeiten zu helfen, und es sind seine Möbel, obgleich gerettet, doch sehr beschädigt worden. Er ist versichert. Die Entstehung des Feuers ist wohl einem Schornsteinbrande zuzuschreiben. Das Haus hatte Strohdach.

Schneidemühl, 2. November. [Vom Unglücksbrunnen.] Ganz unerwartet ist die Bürgerschaft von neuem beunruhigt worden, denn seit gestern fließen, wie schon gemeldet, aus dem neuen Quellenausbruch des artesischen Unglücksbrunnens fortgesetzt mächtige erdhaltige Wassermassen. Dieselben werden theils durch das Stadtfließ, theils durch einen früher hergestellten Kanal über das Probsteigrundstück in die Küddow geleitet, wodurch das Wasser dieses Flusses vollständig getrübt ist. Brunnentechniker Beyer, welcher heute früh aus Berlin hier eintraf, hat gefunden, daß die neue Ausströmung durch das 15 Meter tiefe Bohrloch, welches bei den ersten Experimenten zur Stopfung der gefährlichen Quelle gebohrt worden ist, stattfindet. Daß dieser Ausfluß mit dem Hauptrohre in Verbindung steht, geht daraus hervor, daß das sonst aus dem Hauptrohre entströmende Wasser hier plötzlich eine Zeit lang zu fließen aufhörte. Die ausströmenden Wassermassen sind kolossal. Schon von weitem hört man das Rauschen derselben, wie das bei einer Mühle herabstürzende Wasser. Alle Hoffnungen auf eine gänzliche Beseitigung weiterer Gefahren für den betreffenden Stadttheil sind geschwunden, denn niemand glaubt jetzt noch, daß die Quelle, wenn es auch Herrn Beyer nochmals gelingen sollte, dieselbe zu bändigen, sich auf die Dauer beruhigen wird. Nach Ansicht des Herrn Beyer ist die neuerliche Katastrophe dadurch herbeigeführt, daß in der Tiefe ein Erdrutsch stattgefunden hat, wodurch die Wassermassen durch das genannte Bohrloch gezwängt worden sind. In dieses Bohrloch wird Herr Beyer ein dreizölliges Rohr einlassen, damit durch dasselbe das ausströmende Wasser in seinem Laufe nach Belieben festgehalten werden kann. Das Rohr soll dann auch als Beobachtungsrohr dienen.

Danzig, 3. November. [Der Geschichtsverein der Provinz Westpreußen] hielt gestern seine Generalversammlung in der Aula des städt. Gymnasiums ab. Nach dem von dem Vorsitzenden Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Kruse abgestatteten Jahresbericht hat der Verein den Verlust von 4 sehr thätigen Mitgliedern im verflossenen Jahre zu beklagen. Es sind dies die Herren Archidiakonus Bertling, Landesgerichtspräsident v. Schumann, Direktor Dr. Panten und Oberbürgermeister v. Winter. Die Ersatzwahl für die 3 durch Loos ausscheidenden Mitglieder ergab Wiederwahl; neugewählt wurden die Herren Direktor Dr. Kahle, Stadt-Schulrath Dr. Damus, Baurath Heyse, Direktor Dr. Völkel, Geh. Komm.-Rath Gibsone und Oberbürgermeister Elditt-Elbing. Das 32. Heft der Zeitschrift des Geschichtsvereins wird Aufsätze über Danzig und Thorn in handelsgeschichtlicher Beziehung bringen und erscheint demnächst im Druck. Stadtarchivar Dr. Gehrke hielt zum Schluß einen längeren Vortrag über die preußisch-polnischen Umtriebe bei der Wahl des Markgrafen Albrecht von Brandenburg zum Hochmeister des deutschen Ordens.

Marienburg, 2. November. [Schadenfeuer.] Heute in früher Morgenstunde brach in dem Waarenlager des Kaufmanns und Hotelbesitzers Gutjahr hierselbst Feuer aus, welches in kurzer Zeit den ganzen Dachgiebel in Flammen setzte. Der Feuerwehr gelang es zwar, des Feuers schnell Herr zu werden, doch erleidet Herr Gutjahr einen nicht unbedeutenden Schaden.

Elbing, 1. November. [Ein fetter Prozeß.] Als im Jahre 1882 die Zuckerfabrik Tiegenhof gegründet wurde, ließen 86 Gründer, Kaufleute und Gutsbesitzer aus jener Stadt und Umgegend, zur Sicherheit ihrer eingelegten Kapitalien eine Kautionshypothek von 600 000 Mk. eintragen. Als die Fabrik ihre Zahlungen einstellte, brachten die Grundstücke in der Subhastation nur 79 909,91 Mk., welche bei der Regierungshauptkasse in Danzig hinterlegt wurden, weil sich im Kaufgelderbelegungstermine keiner der Interessenten als Empfänger legitimirte. Jetzt haben 37 der noch lebenden Interessenten durch Herrn Rechtsanwalt Stresau in Tiegenhof den Antrag gestellt, daß die Summe von 79 909,91 Mk. endlich an die 86 Gründer der Fabrik ausgezahlt werde. Alle Rechtsansprüche sind bis zum 1. März 1894 geltend zu machen.

§. **Argenau,** 3. November. [Wahlresultate. Missionsfest.] In Argenau sind sieben deutsche und drei polnische, in Seedorf 6 deutsche Wahlmänner gewählt worden. — Am 8. d. Mts. findet hierselbst ein Missionsfest statt, zu welchem Herr Superintendent Hildt-Inowrazlaw und ein Geistlicher aus Mogilno hier sein werden.

Krotoschin, 2. November. [Brand mit Menschenverlust.] In der Nacht vom 31. Oktober zum 1. d. Mts. brannte in dem Nachbardorfe Brzoza auf dem Gehöft eines Kleinbauern die mit Erntefrüchten angefüllte Scheune und ein Viehstall nieder. Der Besitzer, welcher bereits mehrere Stück Rindvieh gerettet, wollte auch noch zwei zurückgebliebene Kälber aus dem Stall herausholen, wurde jedoch von dem zusammenstürzenden Gebälk zu Boden geworfen und fand in den Flammen seinen Tod.

Posen, 1. November. [Die diamantene Hochzeit] feierte heute Herr Kreisgerichtsrath z. D. Gustav Küntzel mit seiner Gemahlin. Am 5. Juli 1805 als preußischer Staatsangehöriger zu Sieradz in Russisch-Polen geboren, trat der Jubilar im Jahre 1828 in den preußischen Staatsdienst ein und war als richterlicher Beamter ausschließlich in unserer Provinz thätig. Im Jahre 1855 folgte der Jubilar einem Rufe nach

---

Stadt-Verwaltung einen wichtigen Schritt vorwärts gethan, welcher auf das freudigste zu begrüßen ist. Man kennt die Klage, daß viele verheirathete Arbeiter wieder zum gewohnheitsmäßigen Aufenthalt in der Kneipe zurückkehren, weil in ihrer Häuslichkeit Unordnung und Unsauberkeit herrschen und die Frau kaum Kartoffeln zu kochen versteht, oft nicht aus Lässig- oder Gleichgültigkeit, sondern weil sie es einfach nicht gelernt hat. Hier will die obige Schulküche energisch fördernd eingreifen und es eröffnet sich ihr ein dankenswerthes Feld; man muß nur sehen, mit welchem freudigen Eifer die kleinen Köchinnen bei ihrer Thätigkeit sind und muß sich vergegenwärtigen, wie gern und mit welcher Wichtigkeit sie zu Hause das Gelernte verwerthen werden, um schon jetzt von dem weitgehenden Erfolg dieser neuen Einrichtung, die sich auch für viele größere Provinzstädte empfehlen dürfte, überzeugt zu sein. Dieser zweifellose Erfolg wird hoffentlich unsere Stadtbehörden veranlassen, mit der Zeit eine derartige Haushaltungs- und Wirthschaftsschule in jeder Mädchen-Gemeindeschule zu errichten und auf diesem Wege weiter fortzuschreiten, vielleicht unter Berücksichtigung einiger Pariser Vorbilder. Gerade in dem vielverketzerten „Babel an der Seine“ widmet man nach der Schulentlassung der ferneren technischen Ausbildung der jungen Mädchen aus den arbeitenden Ständen die größte Aufmerksamkeit; es giebt dort städtische Fachschulen für alle nur möglichen Zweige der weiblichen Industrien, für Wäscheanfertigen, Plätten, Nähen, für Leinwandwesen, Konfektion, Anfertigung von Korsets, künstlichen Blumen, kunstvollen Stickereien, von Kostumen, für das Bemalen von Porzellan und Fayence, von Fächern und Ofenschirmen 2c., und neben diesen Kursen laufen noch solche für Gesundheitspflege, kaufmännische Buchführung und die englischen wie deutsche Sprache. Für den Nutzen dieser Fachschulen spricht am besten das Ansehen, das einzelne jener weiblichen Pariser Industriezweige im In- wie im Auslande genießen und ferner die kolossalen Summen, die sie nach Paris fließen lassen; ähnliche Einrichtungen dürften auch für Berlin angebracht sein, aber freuen wir uns zunächst, daß ein so guter und glücklicher Anfang gemacht ist und wünschen wir ihm alles Gute für die nächste wie für die fernste Zukunft.

Paul Lindenberg.

Posen, wo er am hiesigen Kreisgericht als Rath bis zu der im Jahre 1879 erfolgten Reorganisation des Gerichtswesens wirkte. Bei der Reorganisation schied er nach 51jähriger Amtsthätigkeit aus dem aktiven Staatsdienst. Sechs Söhne und vier Töchter nebst Enkeln erfreuten sich gestern mit dem Jubelpaar vereint des seltenen Festes. Der älteste Sohn, Wirklicher Geheimer Ober-Justizrath, ist Präsident der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch.

Lokales.

Thorn, 4. November.

— [Auf zur Wahl!] Am kommenden Dienstag findet in Kulmsee die Wahl der Landtagsabgeordneten statt, und noch in letzter Stunde wenden wir uns heute an die hier gewählten nationalliberalen Wahlmänner mit der Mahnung, dessen eingedenk zu sein, daß sie einer liberalen Partei angehören. Leider hat unser erster Mahnruf vor den Urwahlen nichts gefruchtet, die hiesigen Nationalliberalen sind trotz des Entgegenkommens, das ihnen der deutsch-freisinnige Wahlverein bewiesen hat dadurch, daß er jeden präsentirten wahrhaft nationalliberalen Kandidaten akzeptiren wollte, auf Seite der Agrarier und Brodvertheurer getreten und haben das angebotene Kompromiß mit den Freisinnigen abgelehnt. Was ihnen dies eingebracht hat, geht aus der Thatsache hervor, daß in unserer Stadt nur drei nationalliberale Wahlmänner durchgekommen sind; die Agrarier haben mit Hilfe der Nationalliberalen ihre Interessen verfolgt und jetzt, nachdem der nationalliberale Mohr seine Schuldigkeit gethan hat, entlassen sie ihn. Kein wahrhaft nationalliberaler Mann kann für einen Kandidaten, wie Herr Sieg-Raczyniewo ist, eintreten, der offen erklärt hat, daß er es mit den Agrariern hält, und noch viel weniger für Herrn Meister-Sängerau, und deshalb ist es Pflicht eines jeden wirklich national liberalen Wahlmannes, am Dienstag in Kulmsee einzutreten für die deutsch-freisinnigen Kandidaten, Herren Landgerichtsdirektor Worzewski und Gutsbesitzer Rübner!

— [Ueber den Hergang bei den Abgeordnetenwahlen] sei Folgendes bemerkt: Jeder Abgeordnete wird in einer besonderen Wahlhandlung gewählt. Die Wahl selbst erfolgt, indem der aufgerufene Wahlmann an den zwischen der Wahlversammlung und dem Wahlkommissar aufgestellten Tisch tritt und den Namen desjenigen nennt, dem er seine Stimme giebt. Hat sich auf keinen Kandidaten die absolute Stimmenmehrheit vereinigt, so kommen bei der zweiten Abstimmung alle diejenigen in Betracht, welche bei der ersten Wahl mehr als eine Stimme gehabt haben. Jede Stimme also ist nun ungiltig, die einem Kandidaten gegeben wird, der bei der ersten Abstimmung keine oder nur eine Stimme gehabt hat. Ergiebt auch die zweite Abstimmung keine absolute Mehrheit, so fällt in jeder der folgenden Abstimmungen nur immer einer, und zwar derjenige, der die wenigsten Stimmen hatte, aus der Wahl, bis sich endlich die absolute Mehrheit auf einen Kandidaten vereinigt hat. Stehen sich mehrere in der geringsten Stimmenzahl gleich, so entscheidet das Loos, welcher von ihnen aus der Wahl fällt.

— [Militärisches.] Fornagon, Militärgerichts-Aktuar in Thorn, vom 1. Dezember d. J. ab nach Mainz versetzt.

— [Personalien.] Stationsassistent Müller I in Thorn ist als Verwalter der Station nach Unislaw versetzt.

— [Gustav-Adolf-Verein.] Der Verein hat in der Zeit 1. April 1892/93 zwei Jahresfeste abgehalten und zwar eines in Podgorz und das zweite in der neustädtischen evangelischen Kirche. Bei dem ersteren hat Herr Pfarrer Jacobi-Thorn den Jahresbericht erstattet. Die Einnahmen betrugen 1095,88 M., die Ausgaben 1067,75 M., das Vermögen beträgt 1190 M. Am 18. April d. J. hielt Herr Pfarrer Jacobi zum Besten des hiesigen Zweigvereins in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag über den „Märtyrer Roesner“. Mit Hülfe der Beiträge des Vereins hat die Kirche in Gremboczyn drei neue schöne Glocken erhalten. An den Hauptverein sind bestimmungsmäßig 540 M. abgesandt, ferner sind zugewendet 100 M. dem Kirchbau der Georgengemeinde hier, 200 M. dem Kirchbau in Podgorz, 100 M. dem Pfarrhausbau in Grabowitz. Der westpr. Gustav-Adolf-Hauptverein hielt seine Versammlung am 29. Juni 1892 in Dirschau ab; die Festpredigt hielt Hofprediger Faber-Berlin; nach diesem Bericht sind in Westpreußen 43 neue geistliche Stellen geschaffen worden; im Winter 1892 wurden 4 neue Kirchen eingeweiht. Nach der Rechnungsablage des Zentral-Vorstandes wurden im Jahre 1890/91 1 049 047 M. an Unterstützungen aufgewendet, es stehen noch auf dem Unterstützungsplan 1604 Gemeinden in allen Theilen der Welt, darunter 49 in Westpreußen. Der Verein hat also noch ein großes Feld vor sich und die Bitte des Vorstandes des hiesigen Zweigvereins erscheint wohl gerechtfertigt, es möge der Eifer für diese segensreiche Stiftung auch in unserer Diözese zu immer helleren Flammen emporschlagen.

— [Koppernikus-Verein.] Die Novembersitzung des Koppernikusvereins findet Montag den 6. d. M. um 8 Uhr in dem untern Hinterzimmer des Artushofes statt. In dem geschäftlichen Theil derselben ist über die Aufnahme neuer Mitglieder sowie über die Bedingungen zu beschließen, unter welchen das im Druck befindliche Heft der Mittheilungen des Vereins zum Verkauf gestellt werden soll. Das Heft enthält bekanntlich den Vortrag, durch welchen Herr Gymnasiallehrer Semrau die Jubiläumsfeier des 7. Mai d. J. einleitete und die Denkschrift eines Thorner Rathmanns vom Jahre 1786 über die damaligen Zustände der Stadt mit den nothwendigen Erläuterungen. Man darf die Hoffnung hegen, daß diese Veröffentlichung in weiteren Kreisen, besonders aber unter unseren Mitbürgern, einem allgemeinen Interesse begegnen wird. — Andere Mittheilungen des Vorstandes werden das Schicksal der Obstpflanzung auf dem Jakobsberge und den Stand der Vorbereitungen zu den öffentlichen Vorlesungen dieses Winters betreffen. Im wissenschaftlichen Theile der Sitzung wird Herr Professor Boethke über „Alterthumsfunde und vorgeschichtliche Zeiten“ sprechen, und dabei u. a. auf die früher von dem Verein unter Leitung des Herrn Kommerzienrath Adolph veranstalteten Ausgrabungen Bezug nehmen. — Zu dem Vortrag, der um $8^1/_2$ Uhr beginnt, können Gäste eingeführt werden.

— [Der Landwehrverein] hielt gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung ab, die sehr stark besucht war. Der Kommandeur, Landgerichtsrath Hauptmann der Landwehr Schultz, eröffnete die Versammlung, darauf hinweisend, daß dem deutschen Volke im Monat November 3 große Männer geboren seien, Luther, Schiller und Scharnhorst. Von dem Lebensgange des Letzteren gab Redner ein fesselndes Bild, er sei gewesen nach einem Ausspruche Kaiser Wilhelm I., des deutschen Reichsschwertes Wahrer und Schleifer; wie Scharnhorst stets zu seinem Könige und Vaterlande gestanden, so wollen wir dies auch halten, was wir geloben mit dem Rufe „Unser Allergnädigster Kaiser und König, unser oberster Kriegsherr Hurrah, hurrah, hurrah.“ — Nachdem von mehreren eingegangenen Schreiben u. A. von dem Dankschreiben des Herrn Bezirkskommandeurs für die Ernennung zum Ehrenmitgliede Kenntniß genommen war, wurde zur Wahl eines Beisitzers an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Schmiedemeister Block, der sein Amt niedergelegt hat, geschritten. Der erste Wahlgang machte Stichwahl zwischen den Herren Restaurateur Herzberg und Rentier Plinsch nothwendig, aus welcher Ersterer mit großer Majorität als gewählt hervorging. Herr H. nahm die Wahl an. — Anknüpfend an den Besuch des Herrn Ober-Präsidenten und die Besichtigung der Sanitätskolonne des hiesigen Kriegervereins durch denselben, gab der Herr Vorsitzende dem Wunsch Ausdruck, auch innerhalb des Vereins möchte sich eine solche Kolonne bilden. Zur Ertheilung des Unterrichts habe sich Herr Dr. Heyer bereit erklärt. Der Kolonne traten sofort eine größere Anzahl von Mitgliedern bei. — In der Versammlung erschien auch der frühere stellvertretende Vorsitzende, Herr Regierungs-Assessor v. Kienitz, zur Zeit in Stettin. Herr v. K., der sich um den Verein vielfach verdient gemacht hat, ist zum Ehrenmitgliede ernannt, gestern wurde ihm das Diplom überreicht. Herr v. K. dankte in bewegten Worten und blieben die Kameraden noch mehrere Stunden in gemüthlicher Unterhaltung beisammen.

— [Ein Extrazug] für die am kommenden Dienstag nach Kulmsee fahrenden Wahlmänner von Thorn aus ist beim Kgl. Eisenbahnbetriebsamt beantragt worden, doch ist bis jetzt, wie wir erfahren, noch keine Entscheidung eingegangen, ob dem Antrage stattgegeben worden ist.

— [Die Kreis-Körungskommission] tritt am 26. d. Mts. Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Wollmarktplatze zusammen.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Maurer August Izaber aus Szeroslugi wegen fahrlässiger Tödtung zu 14 Tagen Gefängniß; der Arbeiter Franz Lewandowski aus Thorn wegen Nöthigung, versuchter Befreiung eines Gefangenen und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einer Zusatzstrafe von 1 Monat Zuchthaus; die Schuhmacherfrau Minna Schuster, geb. Stacherowski aus Mocker, wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 10 M. Geldstrafe; die unverehelichte Dienstmagd Louise Oswald aus Schmelz wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Monat Gefängniß; der Arbeiter Johann Sadowski aus Dorf Birglau wegen Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Gustav Erdmann aus Thorn wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Hieronymus Pawlowski aus Rußland, z. Z. in Haft, wegen Diebstahls im Rückfalle, Körperverletzung und intellektueller Urkundenfälschung zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus, Ehrverlust auf 3 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht; die Restaurateurwittwe Klara Reefschläger, geb. Heinrich aus Dirschau, früher in Thorn, wegen Kuppelei zu 1 Monat Gefängniß. Die Oeffentlichkeit während der Dauer der Verhandlung war in letzterer Sache ausgeschlossen. Die Altsitzerfrau Elisabeth Arczynski aus Birkenhain wurde von der Anklage der fahrlässigen Tödtung freigesprochen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist heute auf 1,12 Meter über Null gefallen.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

— Zur Landtagswahl. Unter den Wahlmännern befindet sich eine ziemlich große Anzahl von Gewerbtreibenden, die nach unserer Ansicht unmöglich zwei Abgeordneten ihre Stimme geben können, die dem „Bund der Landwirthe“ angehören; der Letztere ist bestrebt, nur in seinem Interesse den Verkehr mit dem Auslande abzusperren, während der Gewerbtreibende namentlich in unsern Kreisen die größten Anstrengungen macht und machen muß, um den Verkehr zu fördern. Die Mitglieder des „Bundes“ werden auch im Landtage nur ihre Interessen verfolgen; mögen die Wahlmänner dies noch einmal überlegen. Bei Durchsicht des Verzeichnisses der Wahlmänner unseres Wahlkreises ergiebt sich nach unserer Ansicht, daß die beiden agrarischen Kandidaten nicht unter allen Umständen die Majorität haben, daß es vielmehr wahrscheinlich ist, diese würde auf Seiten der Polen und Freisinnigen sein. Herr v. Puttkamer-Plauth, einer der energischesten Vertreter des Bundes der Landwirthe, hat öffentlich erklärt, daß dieser mehr Interesse habe, einen Polen zu wählen, als einen Freisinnigen, da unter der polnischen Partei der größte Theil Landwirthe sei, diese daher ihm näher stehen. Wenn sich die Agrarier und Konservativen nicht entschließen können, wenigstens einen der beiden von der freisinnigen Partei vorgeschlagenen Kandidaten zu wählen, so werden sie ja wohl nichts dagegen einwenden können, wenn die Freisinnigen, den Puttkamerschen Anschauungen folgend, bei denen Unterstützung suchen, welche vielleicht bereit sein würden, einem Kandidaten der Freisinnigen ihre Stimme zu geben, wenn diese als Aequivalent dafür auch einem Polen zum Mandat verhelfen würden. Was den Konservativen recht ist, ist den Liberalen billig.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Der ödeste Monat im ganzen Jahr — nun ist er ins Land gekommen, — der Tag ist nur selten noch hell und klar, — die Aussicht umnebelt, verschwommen — der rieselnde Regen schafft Pfützen und „Matsch“ — und wo man nur hintritt, geht's „Pitsch“ und auch „Patsch“, — die schönere Zeit ist vorüber — und täglich wird's kühler und trüber. — Vorüber geht Alles, — die Mutter Natur — hat sich ihres Schmuckes entledigt. — Kein „Stromer“ mehr fühlt sich noch wohl auf der Flur, — er fühlt sich am meisten geschädigt, — dieweil keine Mauer das Plätzchen umhegt, — allwo er bis dato sich niedergelegt. — Die Leute, die vagabundiren, — sie müssen jetzt wieder mal frieren. — Und kürzer und kürzer wird täglich der Tag, — doch Abend und Nacht werden länger. — Wir heizen uns wieder das enge Gemach — die Witt'rung des Herbstes wird strenger, — und geh'n wir hinaus in die trübe Natur, — dann geh'n wir natürlich sehr vorsichtig nur, — und hüllen mit großem Behagen — uns dichter in Mantel und Kragen. — Vergangen, verschwunden, vorüber, vorbei! Wie wehmüthig stimmen die Worte! — Vorüber geht alles, — es sei was es sei, — und Einsamkeit öffnet die Pforte. — Nun sind auch in Frankreich die Feste vorbei, — verstummt ist das Jauchzen und Wonnegeschrei, — die Russen sind wieder geschieden — vom sonnigen freundlichen Süden! — Wie sind sie gehegt und geküßt und geliebt — von mancher französischen Schwester, — wie hat sie der Abschied gerührt und betrübt — besonders vom jüngern Semester. — Die Tage vergehen, die Russen sind fort, — es steuern die Schiffe zum heimischen Nord, — der Himmel wird grauer und trüber, — die schönere Zeit ist vorüber! — Novemberlich weht es, — des Irdischen Loos — klingt aus in dem Wörtchen „Vorüber“. — Wir blicken jetzt wieder int'ressenlos — sogar nach Chikago hinüber, — geschlossen ist wieder der Ausstellungsraum — das Leben und Treiben vergeht wie ein Traum. — Wir schreiten gedankenvoll weiter — vom Herbste zum Winter. —

Ernst Heiter.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. November.

			3.11.93
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		213,55	213,20
Warschau 8 Tage		213,15	213,00
Preuß. 3% Consols		85,20	85,00
Preuß. $3^1/_2$% Consols		99,75	99,70
Preuß. 4% Consols		106,40	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		64,60	64,60
do. Liquid. Pfandbriefe		62,50	62,40
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,00	96,10
Diskonto-Comm.-Antheile		167,25	165,80
Oesterr. Banknoten		159,85	159,85
Weizen:	Nov.-Dez.	140,50	140,75
	Mai	151,25	152,00
	Loco in New-York	$68^1/_8$	$68^1/_4$
Roggen:	loco	126,00	126,00
	Nov.-Dez.	125,75	125,50
	April	131,25	131,75
	Mai	132,00	132,50
Rüböl:	Nov.-Dez.	46,50	46,80
	April-Mai	47,50	47,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,10	53,00
	do. mit 70 M. do.	33,40	33,30
	Nov.-Dez. 70er	32,30	32,40
	April 70er	38,00	38,20

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 4. November 1893.

Wetter: Regen.

Weizen: flau, 130/31 Pfd. hell 129/30 M., 133/34 Pfd. hell 131/32 M., 129/30 Pfd. bunt 127 M., 130 Pfd. hell bezogen 121 M.

Roggen: zum Lokalbedarf gefragt, 121/23 Pfd. 115/16 M., 124/25 Pfd. 117/19 M.

Gerste: feine Brauw. 138/45 M., feinste theurer, Futterw. 106/8 M.

Hafer: 142/54 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. Nov.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— "	32,25 "	—,— "
Novbr.	—,— "	—,— "	—,— "
	—,— "	—,— "	—,—

Telegraphische Depeschen.

Wien, 4. November. In dem Dorfe Kaijane bei Agram widersetzten sich die Bauern der von Amtswegen befohlenen Demolirung einer Mühle. Es kam zu einem förmlichen Kampfe, bei welchem vier Bauern getödtet und fünf Gendarmen, sowie der amtirende Beamte verwundet wurden.

Orsowa, 4. November. Auf dem Rohrschiff Nr. 2 explodirte eine Dynamit-Patrone, durch welche zwei Arbeiter getödtet und elf verwundet wurden.

Petersburg, 4. November. Die Zeitungen erhielten den amtlichen Befehl, sich jeder abfälligen Aeußerung gegen Deutschland strengstens zu enthalten, da durch die in letzter Zeit beliebten Ausfälle einiger Blätter gegenüber Deutschland ein ungünstiger Einfluß auf die deutsch-russischen Zollverhandlungen ausgeübt werde.

Brüssel, 4. November. Sämmtliche Arbeiter der Zündholzfabriken haben in Grammont gestern die Arbeit niedergelegt. Bis jetzt sind keine Ruhestörungen vorgekommen.

Madrid, 4. November. Gestern fand hier eine von ca. 500 Personen inszenirte französischfreundliche Demonstration statt. Die Manifestanten riefen: „Es lebe Frankreich!“ Die Polizei zerstreute die zum größten Theil aus Republikanern bestehende Volksmenge. 30 Individuen wurden verhaftet und mehrere Polizisten verwundet.

London, 4. November. „Globe“ meldet, daß ein Polizist auf der Westminsterbrücke eine siebenpfündige Dynamitbombe gefunden habe.

London, 4. November. In Victoria (Britisch Columbia) fand eine Explosion von Kohlengas auf dem Kohlendampfer „San Mateo“ während seiner Reise von hier nach San Franzisko statt. Das Gas hatte sich im Vorderraum angesammelt und sprengte mit enormer Gewalt den darüber liegenden Theil des Decks in die Luft. Mehrere Matrosen wurden schwer verletzt. Derselbe Unfall passirte dem Schiff vor einigen Monaten; seine Konstruktion scheint daher für den Kohlentransport fehlerhaft zu sein.

New-York, 3. November. Aus dem Oregon-Staat wird ein Unglücksfall gemeldet. Ein Wagen der elektrischen Straßenbahn stürzte mit seinen Insassen in den Fluß, wobei 25 Personen umkamen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 4. November.

Wien. Fürst Windischgrätz hat die Bildung des neuen Kabinets übernommen und wird nach seiner Rückkehr aus Pest sofort mit den Führern der drei liberalen Volksparteien verhandeln. Am Montag wird er die Zusammensetzung des neuen Kabinets dem Kaiser zur Genehmigung vorlegen, und am Dienstag soll die Veröffentlichung im Amtsblatt erfolgen.

London. Ueber das gestrige Dynamitattentat wird noch mitgetheilt, daß der Attentäter einen Theil der Westminsterbrücke, die zum Parlamente führt, zerstören wollte. Es sind noch mehrere Patronen aufgefunden worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Den [illegible]gten Herren Kollegen meines [illegible]oenen lieben Mannes hiermit mei[illegible]iefgefühltesten Dank für die mir [illegible]wiesene Theilnahme und Widmung.

Graudenz, den 3. November 1893.

Agnes Störmer.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate October/November cr. resp. für die Monate October/Dezember 1893 wird

1. in der Knaben-Mittelschule
am Montag, d. 6. November cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab

2. in der Höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, d. 7. November cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,

erfolgen.

Thorn, den 3. November 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das **III. Vierteljahr 1893/94 (October, November und December 1893)** müssen bis **spätestens den 15. November d. J.** an unsere Kämmerei-Nebenkasse bezahlt werden, wovon wir die Steuerzahler mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß auch jetzt schon Zahlungen entgegengenommen werden.

Nach dem 15. November d. J. tritt **sofort** die **zwangsweise Beitreibung** ein.

Thorn, den 1. November 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse **Gelder auf Wechsel** gegen **6 %** Zinsen ausleiht.

Thorn, den 2. November 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das **Standesamt** ist am **Dienstag, den 7. November d. J., geschlossen,** weil die sämmtlichen Herren Standesbeamten als Wahlmänner gewählt und daher wegen der Reise zu der an dem genannten Tage in Culmsee stattfindenden Abgeordnetenwahl an Ausübung ihres Amtes behindert sind.

Thorn, den 3. November 1893.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Brosius in Mocker** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 22. November 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 24. Oktober 1893.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Zur **Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof** empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher.
(Inhaber Paul Meyer.)

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Mellin- und Ulanenstraßen-Ecke	2. Et.	6 Zim.	1050 Mk.
Hofstr. 7	2. Et.	8 =	900 =
Hofstr. 7	part.	6 =	600 =
Breitestr. 6	1. Et.	6 =	1200 =
Breitestr. 17	3 =	6 =	750 =
Mellinstr. 89	1. =	6 =	1000 =
Mellinstr. 136	1. =	6 =	500 =
Seglerstr. 5	parterre	5 =	900 =
Coppernikusstr. 18	1. Et.	5 =	1000 =
Mauerstr. 52	1. =	4 =	450 =
Schuhmachstr. 1	1. =	4 =	1050 =
Mellinstr. 136	Erdgeschoß	4 =	400 =
Brückenstr. 8	parterre	3 =	400 =
Bäckerstr. 47	parterre	3 =	360 =
Schulstr. 17	1. Et.	3 =	320 =
Mellinstr. 136	2. =	3 =	200 =
Mauerstr. 36	3. =	3 =	360 =
Mellinstr. 66	1. =	3 =	260 =
Fischerstr. 53	2. =	3 =	350 =
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2 =	340 =
Gerberstr. 13/15	3. =	3 =	310 =
Hofstr. 8.	parterre	3 =	240 =
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 =	200 =
Breitestr. 8	1. Et.	2 =	mbl. 27 =
Jacobstr. 17	3. =	2 =	255 =
Breitestr. 8	2. =	2 =	mbl. 40 =
Baderstr. 4	2. =	2 =	210 =
Waldstr. 72	parterre	2 =	mbl. 36 =
Schulstr. 22	parterre	2 =	mbl. 30 =
Schloßstr. 4	parterre	1 =	mbl. 15 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Heiligegeiststr. 6	1. =	1 =	140 =
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 =
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 =

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen.
Laden mit Wohnung, 700 M., Jacobstr. 17.

Am heutigen Tage habe ich im **Dietrich**'schen **Hause Bromberger Vorstadt,** vis-a-vis **Oterski**

eine Filiale

in Drogen, Farben, Parfümerien, Seifen, Thee's rc.
eröffnet und empfehle mein Unternehmen geneigtem Wohlwollen.

Anton Koczwara.

Thorn, den 4. November 1893.

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler"
empfiehlt:

Thee's letzter Ernte à 2½, 3, 4, 4½, 5 u 6 Mk. p. 1 Pfd.
Theegruss à 2 und 3 Mark,
Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per ½ Kgr.,
Samovars, russische Theemaschinen,
laut illustr. Preisliste.

Japan- und China-Waaren
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Elisabethstr. 4 **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4
neben **Frohwerk.**

Strickwolle von 1 Mk. 20 Pf. an das Pfund, **gestrickte Tricots** von 60 Pf. an, **Unterhosen** von 90 Pf. an, **Normalhemden** von 1 Mk. an bis zu den besten, **gestrickte Corsets** von 1,50 Mk. an, **gestrickte Unterröcke** von 1,20 Mk. an, **gestrickte Westen** von 1,50 Mk. an, **abgepaßte Unterröcke** 1 Mk., Werth das Doppelte, **Flanell,** Mtr. 45—60 Pf., Werth 80 Pf., **Tischtücher** 90 Pf., 1,20 und 1,60 Mk., **Servietten** 25, 30 und 40 Pf., **Handtücher** 30, 40, 50 und 55 Pf., **Schürzen** von 20 Pf. an, **Mäntel** 2,75 und 3,50 Mk., **Echter Seidensammt,** Meter 2,25 Mk., Werth das Doppelte, **feinste Toilettenseife,** 50 Pf. das Pfund, **Wäscheknöpfe,** alle Größen, 5 Dtzd. 10 Pf., **Nähzwirn, 5 Knäule** 10 Pf., **schwarze Handschuhe,** 15 Pf. Paar, **Hosenträger** zu Spottpreisen und vieles andere im

Elisabethstr. 4. **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4.

Münchener Löwenbräu.

General-Vertreter: Georg Voß-Thorn.
Verkauf in Gebinden u. Flaschen. 18 Flaschen für 3 Mark.
Ausschank: Baderstrasse No. 19.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Zu haben in allen besseren **Colonial-, Materialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.**

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

Die Wahlmänner

der freisinnigen und liberalen Partei

werden zu einer Vorbesprechung
am Wahltage
Dienstag, den 7. November cr., Vormittags 9 Uhr
in **Haberer's** Restaurant in **Culmsee** eingeladen.

Der Vorstand des freisinnigen Wahlvereins.

Schützenhaus.

Sonntag, den 5. November cr.,
Nachmittags **4** Uhr und Abends **8** Uhr:

Große Extra-Concerte

von der Kapelle des Infanterie-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) No. 21.

Entree 30 Pfg. **Hiege, Stabshoboist.**

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne und Plomben

H. Schmeichler,

Brückenstr. 40, 1 Tr.

Pro Zahn 3 Mark.

1 gut erhaltener Bierapparat

steht billig **zu verkaufen** bei

V. Hinz, Baderstraße 4.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Berliner Rothe Kreuzlotterie. Hauptgewinne: 100 000, 50 000, 25 000, 15 000 und 10 000 Mark. Ziehung am 4—9. December. Original-Loose a 3 Mk. Halbe Antheile a 1 Mk. 75 Pf. Viertel Antheile a 1 Mk. Außerdem Antheilloose a 10 Pf., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.
Porto und Liste 30 Pf.

Nächste Ziehung: Berlin.

Rothe ✝-Lotterie. 16870 Geldgewinne. Hauptgew. 100 000 Mk., 50 000 Mk. baar. 1/1 Mk 3, Anth. 1/2 Mk. 1.60, 1/2 Mk. 15, 1/4 Mk. 1, 10/4 Mk. 9. Liste und Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bankgesch., **Berlin W.,** Potsdamerstraße 71.

Vorzüge: Gründliche Reinigung — Angenehm im Gebrauch — Wohlthuend — Zweckdienlich — Billig.



Die Apotheker-Zeitung spricht sich in No. 78, Seite 1023 über die

Waldheimer Bergmanns Zahnseifen

u. medicinischen Seifen dahin aus, dass deren Vorzüglichkeit so allgemein bekannt ist, dass jedes Wort zu ihrem Lobe überflüssig erscheint. **Käuflich** zu 40, 50, 75 Pf. rc. in **Apotheken, Drogerien, Parfümerien.**

Jeder Husten wird durch Iasleib's **Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.

Beutel à 35 Pf. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr.. und **Anton Koczwara,** Gerberstr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar. **J. B. Fischer, Frankfurt a./M.** versendet verschl. Preisliste nur **bester** franz. u. engl. Specialitäten gegen 10 Pf.

Artushof.

Sonntag, d. 5. November 1893:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Kaufmännischer Verein.

Jeden Montag:

Herrenabend

im Locale des Herrn **Voss.**

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Sonnabend, d. 11. November cr.,
in dem Saale des Schützenhauses:

VI. Stiftungsfest.

Beginn präcise 8½ Uhr.

Der Vorstand.

Die zweite Hälfte meines Tanzkursus
beginnt **Anfangs nächster Woche.**
Gefällige Anmeldungen nehme im **Artushofe** entgegen.

Hochachtungsvoll
W. St. v. Wituski, Balletmeister.

Vorzügl. Malzbier

in Flaschen offerirt

Max Krüger, Bier-Groß-Handlung.

Täglich frische Pfannkuchen,

sowie

Pflaumen- u. Aepfelkuchen

empfiehlt **H. A. Stein,** Culmerstr. 12.

Frische Hasen

empfiehlt **A. Kirmes.**

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister,
im Museumkeller.

Cloak-Eimer stets vorräthig.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend 2.

Klempnergesellen

verlangt **Johannes Glogau.**

Einen Lehrling,

geweckten Knaben, zur Buchbinderei verlangt

A. Malohn.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht

M. Loewenson, Goldarbeiter.

Ein gut erhaltenes

Billard

nebst **neuem Zubehör zu verkaufen.** Zu erfragen Breitestraße 25, 1 Trp.

Die Beleidigung, die ich gegen **Fr. Westphal** nebst Kindern ausgestoßen habe, nehme ich hiermit zurück. Frau **Soth.**

Kirchliche Nachrichten.

Montag, den 6. November 1893.

Nachmittags 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hierzu zwei Beilagen und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts zu festen aber bedeutend herabgesetzten Preisen.

Adolph Bluhm.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.